



Kirche im Kleinen

Feste des Kirchenjahres –
Momente der Freude, des Vergewisserns,
des Glaubens ... und der Zeit mit Gott



Hilfswerk für den Glauben

**bonifatius
werk**

Inhalt

Unser Leben sei ein Fest	3
Advent	4
Nikolaus	6
Weihnachten	8
Erscheinung des Herrn	9
Fastenzeit	10
Ostern	12
Marienmonat	14
Christi Himmelfahrt	16
Pfingsten	17
Fronleichnam	18
Erntedank	20
Allerheiligen	22
Sankt Martin	23

„Unser Leben sei ein Fest“

so heißt es in einem bekannten Kirchenlied. Das Kirchenjahr schenkt viele Gelegenheiten, Momente der Freude zu erleben – in Gemeinschaft untereinander und im Glauben an Gott. Es will uns helfen, das Leben aus dem Glauben zu deuten und zu leben. Besonders feierlich sind der Weihnachts- und der Osterfestkreis gestaltet. Es sind jeweils die Wochen vor und nach den beiden Festen. Auch in der übrigen Zeit im Kirchenjahr entdecken wir Anlässe und Personen, die aus jedem Tag einen kleinen Festtag machen.

Dieses Heft „Kirche im Kleinen“ lädt Sie ein, gemeinsam mit Kindern die Feste des Kirchenjahres zu entdecken und das Wissen um ihre Bedeutung zu bewahren und weiterzutragen.

Was bedeutet eigentlich „Advent“? Wer war der heilige Nikolaus? Und warum gilt Pfingsten als „Geburtstag der Kirche“? Antworten finden Sie auf den folgenden Seiten.

Advent

Advent – eine Zeit des Wartens und der Erwartung. Die Kerzen am Adventskranz veranschaulichen, dass es in der Nähe Gottes, auf ihn zu, immer heller wird. Denn in der dunkelsten Nacht des Jahres kommt Gott als Mensch zur Welt, er kommt bei uns an. Vom lateinischen „adventus“ (Ankunft) kommt unser Wort Advent.

Seit dem 5. Jahrhundert kennt die Kirche eine Buß- und Fastenzeit vor Weihnachten. Ihre vierwöchige Dauer wird im 7. Jahrhundert festgelegt. Am ersten Adventssonntag steht die Erwartung der Wiederkunft Christi im Mittelpunkt, am zweiten die Vorbereitung auf den Erlöser. Der dritte Sonntag stellt Johannes den Täufer ins Zentrum, er heißt auch „Gaudete“ („Freut euch“). Am vierten Adventssonntag, „Rorate“ („Tauet, ihr Himmel, von oben“), teilt die Kirche die freudige Erwartung der werdenden Mutter Maria.

Mit dem ersten Advent beginnt das Kirchenjahr. Er ist gefüllt mit vielen Bräuchen, die uns auf das Weihnachtsfest einstimmen wollen.



Nikolaus

Weihnachtsmann und Nikolaus sind in den adventlichen Dekorationen kaum zu unterscheiden. Doch im Gegensatz zum Weihnachtsmann ist der heilige Nikolaus keine Erfindung der Werbung.



Nikolaus wird um das Jahr 300 in Myra in der heutigen Türkei zum Bischof geweiht. Legenden erzählen von seiner Güte und Mitmenschlichkeit. Er lässt Waisen- und Armenhäuser bauen, hilft großzügig und couragiert in der Not, um Armut und Krankheit von Menschen abzuwenden, und bleibt gern unerkannt.

Wie Nikolaus zu schenken, freut den Geber ebenso wie den Beschenkten. Daher kommt der Brauch, Stiefel an seinem Namenstag, dem **6. Dezember**, vor die Türe zu stellen. Der heilige Nikolaus ist Schutzpatron der Kinder, Schüler und Seefahrer.

Tipp: www.weihnachtsmannfreie-zone.de



Weihnachten

An Weihnachten zeigt Gott sein Gesicht in der Geburt Jesu Christi. Wir feiern die Geburt Jesu Christi. Weihnachten ist mit Ostern und Pfingsten eines der drei Hauptfeste der Kirche, jedoch das jüngste. Die Feier des Weihnachtsfestes entwickelt sich in dem Maße, wie die Kirche ihre Lehre von der Gottheit und Menschheit Christi entfaltet. Das Fest wird seit dem 4. Jahrhundert in der katholischen Kirche am 25. Dezember gefeiert. Zur Wintersonnenwende erscheint das Licht der Hoffnung: Der Sohn Gottes kommt zur Welt, um das Leben der Menschen zu teilen und sie zu erlösen. Gott wird Mensch, damit sie immer menschlicher wird.



Erscheinung des Herrn

Das Matthäusevangelium erzählt im 2. Kapitel von Sterndeutern, die einem Stern bis zur Geburtsstätte Jesu folgen.

Die frühe Kirche schließt aus der Anzahl ihrer Geschenke – Gold, Weihrauch und Myrrhe für den König, den Gekreuzigten und den Auferstandenen – auf die Dreizahl, im Mittelalter macht die Volksfrömmigkeit aus ihnen „Könige“. An diesem Tag werden drei Königsfiguren an die Krippe gestellt.

Das Fest ist die „himmelzugewandte“ Seite von Weihnachten. Während wir zu Weihnachten feiern, dass Gott Mensch wird, steht **am 6. Januar** die Göttlichkeit des Kindes im Mittelpunkt. Die Ostkirche feiert diesen Tag als ihr Weihnachtsfest.

Die Sternsinger schreiben an die Türen:
C + M + B: Christus mansionem benedicat
(Christus segne dieses Haus)!

Fastenzeit

„Mensch, gedenke, dass du Staub bist und zum Staub zurückkehren wirst.“

Die Gläubigen erhalten im Gottesdienst das Aschenkreuz auf die Stirn gedrückt oder Asche auf den Scheitel gelegt. Das erinnert sie an Vergänglichkeit und ruft sie zur Umkehr auf.

Der Aschermittwoch markiert das Ende der Karnevalszeit.

Er ist der Beginn der österlichen Bußzeit. Seit dem 4. Jahrhundert kennt die Kirche die 40-tägige Vorbereitungszeit auf das Osterfest. 40 Tage lang zieht sich Jesus in die Wüste zurück, um zu fasten. Er leistet den Versuchungen Widerstand und beginnt innerlich gefestigt sein öffentliches Wirken: „fasten“ und „Fest“ gehören zusammen.

Das Fasten gibt neue Freiräume zur Selbstbesinnung, zum Gebet, für die Beziehung zu anderen und zu Gott. Die Fastenzeit mündet in die **Heilige Woche**, die mit dem Palmsonntag beginnt.



Ostern

Ostern ist das wichtigste Fest der Christen, denn wie Paulus sagt, hängt der Glaube von der Auferstehung Christi ab.

Dem Osterfest geht die Karwoche (althochdeutsch „kara“ = „Leid“) voraus, die uns auf das Leiden und Sterben Christi vorbereitet.

Am Gründonnerstag feiert die Kirche Abendmahl und Ölbergangst, am Karfreitag Passion und Tod des Herrn, am Karsamstag seine Grabesruhe.

In der Osternacht wird das Licht der Osterkerze in die dunkle Kirche getragen: „Lumen Christi/Licht Christi“. Die Osterkerze trägt den ersten und letzten Buchstaben des griechischen Alphabets. Alpha und Omega stehen für den Anfang und das Ende, das Kreuz mit fünf Wachs Nägeln dazwischen bezeichnet die Wundmale Jesu.

Auch das Taufwasser wird geweiht, und die Gläubigen erneuern ihr Taufversprechen. Heute ist für Erwachsene die Osternacht der einzige Tauftermin.



Marienmonat

Maria, der Gottesmutter, ist im aufkeimenden Frühjahr alles gewidmet, „was grünt und blüht auf Erden“, wie es in einem Lied heißt.

Maria hat durch ihr „Ja“ Jesus geboren und mit ihm gelebt und gelitten: bei der Geburt, bei der Ankündigung, dass ihr ein Schwert durch die Seele dringen werde, in der Begegnung auf dem Kreuzweg und unter dem Kreuz, an dem ihr Sohn stirbt.

Maria erinnert daran, dass das Leben in Gottes ewiger Herrlichkeit verwandelt wird.

Seit dem 19. Jahrhundert wird in Maiandachten vor dem blumen-umkränzten Marienbild, dem Maialtar, gebetet und gesungen.

Maria ist mit ihrem unbedingten „Ja“ zu Gott ein Vorbild im Glauben und wird angerufen um Gottes Zuwendung und Gnade in besonderer Weise.



Christi Himmelfahrt

Nach Hinrichtung, Grabruhe und Auferstehung begegnet Jesus seinen Jüngern in verschiedensten Situationen.

Nach 40 Tagen endet diese Zeit der Begegnungen. Seine Jünger verbinden das mit der Ankündigung Jesu, dass er zu seinem Vater gehe.



„Er wurde zum Himmel emporgehoben“, heißt es in Lk 24,52. Dabei gibt er den Jüngern die Weisung, in aller Welt von ihm zu sprechen und Glaubende zu taufen. (Mt 28)

Jesus kehrt zu seinem Vater zurück. Seine Worte aber bleiben, und seine Nähe verdeutlicht: Unsere Heimat ist der „Himmel“.

Der Himmelfahrtstag, den die Kirche seit dem 4. Jahrhundert feiert, liegt zehn Tage vor Pfingsten.

Pfingsten



Als gläubige Juden versammeln sich die Jünger 50 Tage nach dem Paschafest zum Schawuot, dem Wochenfest, das an die Übergabe der Zehn Gebote erinnert. Aber sie beten auch um Jesu stärkenden Geist.

Lukas erzählt, wie ein Brausen den Raum erfüllt, in den sich die Jünger zurückgezogen haben. Der Geist kommt wie in Feuerzungen auf sie herab (Apg 2). Die Jünger erkennen so, dass sie Jesu Worten über seinen Tod hinaus glauben können: „Ich lasse euch nicht als Waisen zurück“, so kündigt er seinen „Beistand“ an (Joh 16). Nun wagen sie, Christus als den Auferstandenen zu verkündigen.

Alle, die zum Fest aus dem ganzen Mittelmeerraum nach Jerusalem gekommen sind, verstehen jedes Wort in ihrer Sprache.

Gott sendet seinen Geist, damit Christen Zeuginnen und Zeugen der „Frohen Botschaft“ sind.

Pfingsten ist der Geburtstag der Kirche.

Fronleichnam

In jeder Heiligen Messe gedenkt die Kirche des Letzten Abendmahles, das Jesus am Abend vor seinem Tod mit den Jüngern gefeiert hat. In den Zeichen von Brot und Wein ist Christus unter den Gläubigen gegenwärtig. Er schenkt in diesen Zeichen seine Liebe und Nähe.

Die Augustinerin Juliana von Lüttich hat 1209 die Vision von einem Fest zu Ehren des eucharistischen Leibes Christi. 1246 schreibt Papst Urban IV. die Feier des Fronleichnamsfestes für die Kirche vor.

Das Wort „Fronleichnam“ kommt aus dem Mittelhochdeutschen: „fron“ (Herr) und „lichnam“ (lebendiger Leib).

In Prozessionen wird eine große Hostie am 10. Tag nach Pfingsten in einem Schaugefäß, der Monstranz, durch die Straßen getragen und verehrt.

Christen zeigen, dass sie mit dem Herrn auf dem Weg sind – auf den Straßen der Welt zu den Menschen.



Erntedank

Jedes Mal, wenn die Kirche Eucharistie feiert, dankt sie Gott für die „Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit“. Vom Schöpfungsmorgen an hat Gott jedem Lebewesen seine Nahrung zugedacht. So entsteht die Tradition des Erntedankfestes. **Am ersten Sonntag im Oktober feiert die Kirche dankbar die Fülle der göttlichen Gaben.**

Am Erntedanktag hält sie inne:

Wir haben Grund, für unser Leben zu danken und für die Gaben der Schöpfung, die unser Leben erhalten und stärken. Das Fest will zugleich ermuntern, die Gaben der Erde zu teilen und die Schöpfung zu erhalten.

Gemeinden schmücken an diesem Tag den Altar mit Erntegaben aus Garten, Wald und Feld.

Diese werden nach dem Gottesdienst häufig an Bedürftige verschenkt.



Allerheiligen / Allerseelen

Seit dem 9. Jahrhundert werden am 1. November gemeinsam alle Menschen gefeiert, die Christus konsequent nachgefolgt sind und nun bei ihm leben, gleich, ob sie von allen Menschen als Heilige, von Nationalitäten als Selige oder von einer kleinen Gruppe als „vollkommen“ verehrt werden. So ist Allerheiligen ein „kleines Osterfest“.

Die Heiligen laden dazu ein, dass Christen ebenso auf Gott hören wie sie.

Das Fest will ermutigen und ermuntern, Jesu Leben nachzufolgen.



Auf Allerheiligen folgt am 2. November der Gedenktag der Verstorbenen, Allerseelen. Christen gehen zu den Gräbern ihrer Verwandten und Freunde, um für sie zu beten, und schmücken die Gräber mit Blumen und brennenden Kerzen.

Sie hoffen: Die Toten sind in Gottes Hand.

Sankt Martin

Mit einem Bettler teilt Martin seinen Mantel. Kurz darauf sieht er im Traum Christus selbst mit dem Mantelteil bekleidet. „Was immer ihr einem Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan“, sagt Jesus (Mt 25, 40).

Martin, um 316 als Sohn eines römischen Offiziers im heutigen Ungarn geboren und mit 15 Jahren in die Armee eingetreten, kann nach der Begegnung mit Christus kein Soldat bleiben. Er lässt sich taufen, wird Priester und gründet eine klösterliche Gemeinschaft. Er scheut das Bischofsamt und versteckt sich in einem Stall; Gänse verraten ihn jedoch. So wird er 392 zum Bischof von Tours geweiht. Bereits 100 Jahre nach seinem Tod im Jahr 397 ist seine Verehrung bekannt.

Martin wird als der erste Heilige verehrt, der nicht den Märtyrertod erleidet. Er bringt Licht in die Welt. Davon zeugen die Laternen der Kinder am Martinstag, dem 11. November, und das Backwerk erinnert an die Gänse.

Keiner soll alleine glauben.

Das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken fördert die Weitergabe des Glaubens, Orte der Begegnung und der Gemeinschaft sowie die pastorale Begleitung von katholischen Christen, die in einer Minderheitensituation ihren Glauben leben. Als Hilfswerk für den Glauben unterstützt das Bonifatiuswerk Katholiken in Deutschland, Nordeuropa und im Baltikum.

Unterstützen Sie katholische Christen in der Minderheit und ermutigen Sie Menschen im Glauben durch das Bonifatiuswerk.

Herausgegeben von: Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken,
Generalsekretär Msgr. Georg Austen · Verantwortlich: Christian Bock
Redaktion: Josef Bilstein · Design: www.gute-botschafter.de

Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e.V.
Kamp 22 · 33098 Paderborn · www.bonifatiuswerk.de

Spendenkonto:

IBAN: DE46 4726 0307 0010 0001 00 · BIC: GENODEM1BKC
Bank für Kirche und Caritas Paderborn eG

Gern senden wir Ihnen weitere Hefte »Kirche im Kleinen« zu.
Bestellung unter Tel.: 0 52 51 / 29 96-53,
bestellungen@bonifatiuswerk.de / oder unter
www.bonifatiuswerk.de/kirche-im-kleinen



Hilfswerk für den Glauben

**bonifatius
werk**